

Sich die gebietenden Herrn; ach und es lagen nun
 bald
 Kämpfend zum Graben gerollt, der Herr der unend-
 lichen Wiese,
 Und der Gebieter der Heerd' ähnlich den Sternen
 an Zahl.
 Aber Amyntas trat, der weise, hörend den Kampf-
 lärm,
 Aus der Hütte; vom Sumpf zog er das kämpfende
 Paar,
 Und ein Lächeln erhellte die denkenden Züge des
 Greises,
 Als er den ersten Beginn hörte des flammenden
 Streits.
 „Kinder!“ sprach er, „nur allzu erheit, nur allzu
 lebendig
 Habt ihr das treffende Bild menschlichen Lebens ge-
 zeigt.
 Ach, so zaubert die Hoffnung uns oft unendliche
 Wiesen,
 Reiche Heerden, an Zahl ähnlich den Sternen der
 Nacht,
 Und wir verfechten das Schattengebild aufbrausend
 mit Eifer
 Bis es, zerfließend in Luft, wachend die Kinder ver-
 söhnt.
 Straf uns die hohe Vernunft und warne die lehren-
 de Weisheit,
 Ach, das verlangende Herz immer doch bleibt es ein
 Kind.

Louise Brachmann.

Die Commandantinnen.

(Fortsetzung.)

Das Ausrücken.

Das Bataillon sollte sich am folgenden Morgen
 auf der Bürgerwiese im Waffentanz üben. Der
 Hauptmann Hauer brach deshalb mit seiner Compag-
 nie zur gesetzten Zeit auf, da er aber die bescholtene
 Selma im Erker erblickte und sich, wider Willen, in
 dieselbe verliebt hatte, so schwenkte er, als ein starker,
 der Selbstbeherrschung obliegender Held, plötzlich links
 ab, in die Rathhäuser-Gasse; entließ zwar damit für
 heute der Gefahr, gerieth aber, mit dem Labyrinth
 von Pöfsehtanz noch unbekannt, an das andre Ende
 der Stadt.

Dem Hauptmann Stecher hatte gestern in der
 Gesellschaft das Fräulein von Raymond, welches gern
 jedem Guten angenehme Dinge sagte, glaubwürdig
 versichert, daß sie seine Compagnie für eine der schön-
 sten in der Christenheit halte. Da diese nun, des
 Hauptmanns Puppe und sein Stolz war, so gewann
 ihr die beifällige Aeußerung Stechers Herz; er gab
 derselben einige Bruchstücke aus den Lebensläufen des
 ersten Gliedes zum Besten, ließ sie dann, nach Kräf-
 ten, im Solo gewinnen und hielt es heute für Pflicht,
 diese, ihre gemeinsamen Lieblinge, an des Fräuleins
 Wohnung vorüber zu führen, so weit diese auch vom
 nächsten Weg entfernt lag.

Den Hauptmann Schieser zog die Sehnsucht,
 theils zu der vollherzigen Wirthin der kalten Henne,
 theils zu der gemüthvollen Madam Leiblich hin; er
 wählte demnach auch einen auffallenden Umweg; Ar-
 thur aber, der Oberste, sprengte während dem, in
 Begleitung des Adjutanten, unter Antoniens Fenstern
 vorüber. Sie fühlte sich von dieser Aufmerksamkeit
 und dem ehrerbietigen Grusse um so mehr ausgezeich-
 net, da derselbe offenbar um Ihetwillen einen Haken
 geschlagen hatte und entschuldigte die undeutsche De-
 vise seines Wappenschildes — *Honneur et amour* —
 des Sinnes wegen, der ja die Losung der Helden aller
 Zeiten war. Als der Oberste auf die Bürgerwiese ge-
 langte fand er, zu seinem Erstaunen, nur die vierte
 Compagnie, deren Befehlshaber, als ein pflichtgetreuer
 Ehemann, seine Schaar, von keinem Irrlicht ange-
 fochten, auf dem nächsten Weg an's Ziel geführt hatte.
 Dieser Fels im Meere schwelgte jetzt, wie Posa „vom
 Recht der innern Geistes-Billigung“ und komman-
 dirte — Präsentirt das — Gewehr!

Der Oberste dankte, ward aber kohlschwarz, hob
 sich im Sattel, sah rings umher, doch bloß die Heer-
 de des Rathpächters im Hintergrunde, welche das
 eben genossene Frühstück wiederkäuete, und sandte sei-
 ne Feuerflamme, den Adjutanten aus, um die Ver-
 missten beizutreiben.

Siehe da schwebten die Hauer, vereinzelt, zwi-
 schen den Weiden und den Pfützen der Niederung
 hervor. Von Mitternacht her rückten die Stecher,
 in odemlosen Sektionen an und beiden fiel, nach
 Verlauf einer halben Stunde, der triefende Schieser
 im Sturmschritt in den Rücken. Hauer hüllte sich
 in die Tugend ein, welche ihm diesen Streich gespielt
 hatte; Stecher dachte gefast — Hat Sie uns doch
 gesehn! Schieser endlich, der Belesene, sagte zu
 seinem Leutnant —